

Abschlussbericht

SGH Sommerschule 2025 in Warschau, Polen

*„Eine neue Dynamik? Die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland in
Wirtschaft, Politik und Gesellschaft“*

31. August bis 12. September 2025

Annett Seibold

Gefördert durch



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT



Ich bin durch eine Mail meiner Universität auf die Sommerschule der SGH aufmerksam geworden. Für mich war sofort klar, dass ich mich bewerben würde, da ich einen Doppelabschluss in Kooperation mit der SGH mache. So konnte ich nicht nur die Sprache schon etwas kennenlernen, sondern auch die Uni und einige Kommiliton*innen. Ich war sehr gespannt, da ich noch gar keine Berührungspunkte mit Osteuropa hatte und auch Warschau mein neues Zuhause auf Zeit ist. Da ich bis zu Beginn der Sommerschule noch mit Klausuren, Hausarbeiten und dem Umzug nach Warschau beschäftigt war, kam ich ohne Erwartungen zur Sommerschule und wurde trotzdem positiv überrascht. Vor allem die liebevolle Betreuung durch Galina und Jürgen hat die Eingewöhnung in die Gruppe und in der neuen Stadt vereinfacht. Ich bin von Mainz aus mit dem Zug angereist. Die Verbindung über Berlin hat echt sehr gut funktioniert, aber ich war nach fast 12 Stunden ziemlich erledigt, als ich in Warschau am Hauptbahnhof angekommen bin. Am ersten Tag war ich sehr gespannt auf die anderen Teilnehmer*innen und habe über die zwei Wochen richtig gute Freunde gefunden. Wir sind mit den bereitgestellten Fahrkarten abends Warschau etwas erkundet. Wir haben Anfang Oktober zusammen zwei Geburtstage gefeiert, obwohl da die Sommerschule schon fast einen Monat her war. Aber nicht nur die Menschen haben die zwei Wochen unvergesslich gemacht, sondern auch das umfassende kulturelle Programm. Mich hat vor allem der Besuch in Krakau und Auschwitz, des jüdischen Museums und des polnischen Radios beeindruckt. In Krakau hatten wir richtig Glück mit dem Wetter, außer bei unserem Ausflug nach Auschwitz. Da war es kalt und nieselig, aber für mich hat das den Besuch noch wertvoller gemacht. Ich hatte das Glück, in der Schule eine Überlebende des KZ treffen zu können und jetzt auch in Auschwitz gewesen zu sein, hat mir nochmal verdeutlicht, dass Gedenken und Wissensvermittlung eine unfassbar wichtige



Aufgabe sind. Abends sind wir gemeinsam durch Krakau gezogen und haben Pierogi gegessen und auf dem Marktplatz getanzt. In Warschau waren wir auch im POLIN Museum, was mich sehr fasziniert hat. Ich wäre sehr gerne noch länger durch die Ausstellung geschweift und hätte Exponate angeschaut und Briefe gelesen. Ich bin sehr dankbar, dass wir dort waren, weil ich während des normalen Uni-Betriebs

wahrscheinlich allein nicht hingegangen wäre. Für mich ist das auch mein größter Kritikpunkt, da es so viele Themen waren, die sowohl in Vorträgen als auch in den Ausflügen angesprochen wurden, dass mir manchmal der Tiefgang gefehlt hat. Aber wahrscheinlich würde ich sonst immer noch in der Sommerschule sitzen, wenn wir über alles gesprochen hätten, was mich und andere noch interessiert hätte. Das Programm hat es aber auf jeden Fall geschafft, viele Denkanstöße zu geben und einen ersten Einblick in die polnische Kultur, Wirtschaft und Politik zu geben. Bei den sehr vielen ernsten Themen war der Besuch im Radio ein willkommener Ausgleich. Wir konnten hinter die Kulissen schauen und hatten eine sehr lustige Zeit. Während der gesamten Zeit wurden wir auch zum Frühstück und Mittagessen versorgt, was echt lecker war und es wurden immer mehrere Auswahlmöglichkeiten angeboten (mindestens ein vegetarisches Gericht war immer dabei). Bei besonderen Anlässen sind wir als Sommerschule auch Abendessen gegangen, was ziemlich cool war. Ansonsten haben wir abends in der Stadt gegessen, uns bei Zabka versorgt oder Brot mit Aufstrich gegessen. Wir hatten normalerweise nachmittags Polnisch-Unterricht, während dem wir in Kleingruppen nach Sprachniveau aufgeteilt wurden. Ich habe gerne direkt am nächsten Tag meine neuen Vokabeln beim Frühstück ausprobiert. Meine Sprachlehrerin hat ihren Unterricht sehr passend zu unserem nicht-vorhandenen Wortschatz angepasst und uns einen kleinen Crash-Kurs gegeben. Gleich am Anfang haben wir „kawa mielkim“ (Kaffee mit Milch) und „herbata“ (Tee) gelernt, was nützlich war, weil wir oft zum Frühstück, Mittagessen und in den Pausen zwischen den Vorträgen Kaffee und Tee trinken konnten. Ich war nur sehr überrascht, dass es nicht überall üblich ist, laktosefreie Milch oder pflanzliche Milch zu bekommen. Aber Galina war meine Rettung und hat für unseren Pausenkaffee extra laktosefreie Milch organisiert. Leider wurden viele aus unserer Gruppe gegen Ende der Sommerschule krank, aber wir haben uns alle tapfer bis zur Urkundenübergabe durchgekämpft.

